



## BEI DEN ZIGEUNERN, DEM FAHRENDEN VOLK

Wer wird uns einmal erschöpfend von diesem Nomaden-volk erzählen, das wir fälschlicherweise Zigeuner nennen? Wie unwiderstehlich ist die Kraft dieses Rufes der Ferne für diese Menschen, da sie ihm folgen müssen und auf allen Straßen pilgernd, von einer Stadt zur andern ziehend, die Kontinente durchqueren von Osten nach Westen, von Süden nach Norden. Woher und wohin? Wie leben sie?

Sehr wenige dürften das mit Bestimmtheit sagen können. Wir alle aber haben sie schon gesehen, wenn sie ihre

Zelte vor einem Dorfe oder einer Stadt aufrichteten, Kessel flickten, Viehhandel trieben, in schmutzigen Wohnwagen lebten, wenn ihre Weiber „wahrsagten“, wenn sie nicht bettelten.



Man weiß, daß jedes Jahr Abordnungen der Zigeuner ganz Europas sich in Frankreich vereinigen und an der großen Prozession teilnehmen bei Gelegenheit des Meersegens von Saintes-Maries de la Mer in der Provence.

Ab und zu erlauben uns die Umstände etwas tiefer in die Geheimnisse ihres Privatlebens, ihrer Sitten einzudringen.

Vor kurzer Zeit hatten Zigeuner vor der Stadt Louvain ein Lager aufgeschlagen. Einer von ihnen, namens Peter Petrebost, war krank geworden und mußte ins Spital gebracht werden. Sein Zustand verschlimmerte sich und man erwartete sein Ende. Da holten die Familienangehörigen ihn ins Lager zurück, breiteten eine Schütte Stroh aus, und auf dieser erwartete er den Tod mitten in der Straße unter freiem Himmel.

Es wurde jedoch bei dem Sterbenden gewacht; die Wagen der Zigeuner wurden in die Stadt gefahren und alle Zigeuner blieben um den Todkranken geschart bis der Tod ihn erlöst hatte.

Es war jedoch eine eigenartige Wache. Alles schwatzte, trank Schnaps und Bier, und aus den Tabakpfeifen stiegen qualmende Wolken.

Im Stadtbereich Brüssel genießt die Gemeinde Anderlecht die Vorliebe der Zigeuner. Die Weiber besuchen dort den Markt, und auf dem dortigen Friedhof liegt mehr als ein Zigeuner begraben. Dort ist auch das Grab des Zigeuerkönigs, von dessen Frau und dessen Sohn. Wenn Zigeuner und Zigeunerinnen das Grab ihrer Angehörigen besuchen, gießen sie Bier auf die Erde an der Stelle, wo das Haupt des Toten ruht. Er soll auf der großen Reise nicht dürsten.